



# Der freie Schwarzwälder

Mildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

Erscheint Werktags

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Verkundigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meßstern etc.

Beitraggebühr in der Stadt Wildbad (M.) 25 Pf., monatlich 20 Pf. Bei allen württembergischen Postämtern und Buchhändlern im Orts- und Nachbarkreise ist die Zeitung für 1/4 Pf. erhältlich. Bei Abnahme von 100 Exemplaren 30 Pf. 1/1

Anzeigen nur 8 Pf., von auswärtig 10 Pf., die kleinste Anzeigenspalte oder deren Raum. Retraum 25 Pf. die Zeile. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.



Nr. 95

Donnerstag, den 20. April 1916.

33. Jahrg.

## Wie steht's mit Italien?

Unablässig ist das Drängen der Franzosen und Engländer an Italien, Deutschland den Krieg zu erklären. Freundschaftliche Ueberredungen wechselten mit lauthellen Drohungen, um das in die Enge getriebene Land zu einem Entschluß zu zwingen, der — wenn Deutschland nicht von allen guten Geistern verlassen wird, wozu vorläufig noch kein Grund zur Besorgnis vorliegt — Italien in den Abgrund des Verderbens stürzen müßte. Das Schicksal Italiens ließe die Verbündeten ja kalt, wenn nur die Italiener ihnen erst aus der Tasche helfen wollten, im Westen, in Saloniki, in Mesopotamien und sonstwo. Diese Hilfe ist aber eben nicht gut denkbar ohne eine förmliche Kriegserklärung, wenn auch ohne Zweifel der französischen Front schon insofern italienische Truppen einverleibt sind. Zu der Erklärung des Kriegszustandes aber hat sich das amtliche Italien trotz seiner Beschlagnahme der deutschen Schiffe noch nicht entschließen können und es ist sicherlich nicht bloß die Rücksicht auf den König, der dem Plan besonders abgeneigt sein soll, was bisher hindernd im Wege stand.

Bwar hat die Versenkung des italienischen Dampfers „Antone“ im Mittelmeer durch ein deutsches Tauchboot die Gemüter scheinbar stark erregt, vornehmlich infolge der englisch-französischen Aufregung, und die Partei der bestochenen Kriegsheer, der Galizier d'Annunzio voran, haben die Waden mächtig aufgeschlagen, aber vor dem äußersten Schritt schreckt man immer noch zurück.

Ist denn Italien überhaupt in der Lage, mit Deutschland einen Krieg zu führen? Wenn wir einmal annehmen, Italien könnte trotz der Kämpfe am Isonzo, in Albanien und in Tripolis noch 100 bis 200.000 Mann an andere Fronten abgeben, so ist erstlich einmal die Frage, ob die Truppen mittun würden. Hunderttausende der Italiener, die jetzt unter der Fahne stehen, haben in Deutschland früher ihr reichliches Brot gefunden, sie kennen Deutschland und die Deutschen und lassen sich von ein paar Kraftehlern und von den im englischen Solde stehenden Zeitungen nichts vormachen, sondern sie andererseits Lust haben, sich für Fremde, besonders für die verhassten Engländer, zu opfern zu lassen. Gegen die Desterreicher, ja, da sehten sie, denn da handelt es sich um vermeintliche italienische Interessen. Aber gegen Deutschland haben sie keine eigenen Interessen zu verteidigen, im Gegenteil.

Sodann aber eine andere Seite. So lange Italien, abgesehen von seiner Seidenindustrie, die aber durch Raupenzucht und Delbaumkultur aufs engste mit der Landwirtschaft zusammenhängt, so gut wie reiner Agrarstaat war, blieb es vom Ausland ziemlich unabhängig; für seine Haupterzeugnisse, Südsüßfrüchte, Wein usw., fand es in Deutschland immer einen gutzahlenden Abnehmer. Die überzähligen Arbeitskräfte fanden hauptsächlich in Deutschland einen Verdienst, der den in Italien üblichen Arbeitslohn oft um das Mehrfache überstieg. Durch den großen Fremdenverkehr, zu dem wiederum Deutschland den größten Teil beitrug, trotz der unerschöpflichen Ausbeutung durch die italienische „Fremdenindustrie“, wanderten jährlich Hunderte von Millionen Mark in das Land, wo die Zitronen blühen. Seitdem aber auch in Italien die Industrie eingezogen ist, hat sich das Bild verändert. Italien hat einen Ueberschuß an Arbeitskräften, aber es hat einen Mangel an Rohstoffen, namentlich Kohlen, bezw. es hat deren gar keine. So kam es, daß Italien mit seiner fortschreitenden Industrie naturgemäß immer mehr in wirtschaftliche Abhängigkeit vom Ausland, besonders Deutschlands, geriet, das ihm Eisen und ungeheure Mengen von Kohlen lieferte. Deutschland hat — leider — bis zur Kriegserklärung an Oesterreich Ende Mai 1915 die Kohlenlieferungen an Italien sogar in verstärktem Maße fortgesetzt und man hielt dies für eine wunder wie kluge politische Maßregel, aber unter dem vermehrten Kriegsverbrauch schwanden die angehäuften Vorräte rascher, als man in Italien angenommen hatte. Jetzt liefert England die Kohlen, die nun in Italien einen Preis haben, der das Bier- und Färschfleisch der deutschen Kohlen beträgt. Wenn die italienische Industrie dauernd auch nur mit halb so hohen Kohlenpreisen rechnen müßte, wie sie jetzt sind, so wäre sie einfach nicht mehr wettbewerbsfähig, sie bliebe vom Weltmarkt ausgeschaltet, ja sie würde trotz Schutzzölle vom eigenen Markt verdrängt.

Jetzt hat Italien Gelegenheit, die englische Freundschaft zu studieren. Fortwährend droht England, es werde Italien die Kohlen entziehen, wenn es ihm nicht zu willigen sei — Deutschland könnte da wirklich etwas von England lernen. Aber Italien kann auch, was die Kohlenfrage und anderes betrifft, über den Unterschied der Zeit vor dem 25. Mai 1915 und heute nachdenken. Wenn es Michel über sich brachte, Italien für seinen Verrat

künftig den Kohlenkorb etwas höher zu hängen, wenn man nicht mehr so viele Italiener bei uns beschäftigt, wenn die — doch meist gefälligen — italienischen Weine und die Orangen mit einem höheren Zoll belegt würden als die spanischen — Italien ist ja nicht mehr unser Verbündeter, und wird es hoffentlich nie wieder —, wenn endlich für viele Deutsche der Zug nach Italien an dem alten Reiz verlieren würde, dann wäre das Apenninenreich geliefert und kein Bierverband könnte — und wollte es mehr aus dem Sumpfe ziehen, der Wahr könnte gehen.

Das dürften die Besonnenen unter den Italienern sich wohl überlegt haben. Die Freundschaft mit Deutschland ist freilich versichert und hoffentlich bleibt Deutschland in Zukunft fest, wenn anders es seinerseits nicht die Achtung vergrößern will: die Freundschaft Deutschlands sich anzuziehen, das würde für Italien verhängnisvoll werden.

## Deutscher Tagesbericht. M.T.B.

Großes Hauptquartier, den 19. April

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ostlich der Maas nahmen unsere Truppen in Bervollständigung des vorgelagerten Erfolges heute Nacht den Steinbach südlich des Gehöftes Sandromont. Ein großer Teil seiner Besatzung fiel in erbittertem Bajonettkampf, über 100 Mann wurden gefangen genommen, mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Ein französ. Gegenangriff gegen die neuen deutschen Linien nordöstlich des Gehöftes Thiaucourt scheiterte.

Kleinere feindliche Infanterieabteilungen die sich an verschiedenen Stellen der Front unseren Gräben zu nähern versuchten wurden durch Infanterie- und Handgranatenfeuer abgewiesen.

Deutsche Patrouillen drangen auf der Combreshöhe in die feindlichen Stellungen vor und brachten 1 Offizier 76 Mann gefangen ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teil der Front lebhaftere Artillerie- und Patrouillentätigkeit.

Balkanfront.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

## Der Habermeister.

Ein Volksbild aus den bairischen Bergen.

Von Hermann Schmid.

62. Fortsetzung. (Nachdr. verb.)

„Es ist der Ruchbichler!“ rief er und taumelte zurück, die Hände vor die glutgeblendeten und rauchgebeizten Augen schlagend.

Er liegt am Boden und ist von Rauch betäubt, wie es scheint... auf dem Tisch aber liegt ein ganzer Haufen Silbergeld.

„Der Ruchbichler!“ rief es durcheinander. Wie kommt der da hinein? Wenn er drinnen ist, dann hat kein anderer Mensch das Feuer angelegt als er! Dann sollt' man ihn nur gleich mit verbrennen lassen, den Lumpen!

„Nicht doch, Nachbarn“, überdachte Egt den Dörnen mit gebieterischer Stimme, „wenn er auch ein Nichtswurm ist, ein Mensch ist er doch und ist in Gefahr — und wer ein richtiges Herz im Leib hat, der laßt sein Mitmenschen nicht stecken in der Gefahr! Wir wollen uns was darauf einbilden, daß gerade wir es sind, die ihn heraus holen aus der Falle, in der er sich selber eingesperrt hat, wie mir scheint! Frisch angepackt, zugedrückt, wer ein Herz im Leib hat!“

Seine Worte und sein Wesen bewährten wieder die schon öfter erprobte Wirkung; sie waren Befehle, denen Jeder sich fügte, weil sie etwas von acht gebieterischer Natur in sich hatten; keine Widerrede war weiter zu vernehmen, jeder Einwand war verstummt, aber Alles griff mit erneuter Tätigkeit zu Arbeit und Werkzeug. Während einige die Haken an den Stangen einhängten und die Eisengitter loszureißen strebten, waren andere bemüht, mit Balken die ganzen Fensterrahmen heraus zu wagen; eine dritte Schaar gebrauchte einen starken Baumast als Sturmbock, um die Tür einzurennen. Es war vergeblich; die noch wohl erhaltene, fest gefugte Tür widerstand den bestien Stößen, sie war offenbar von

innen verrammelt; der Ruchbichler mußte sich selbst eingekerkert haben und lag nun gefangen in eigener Falle.

Die Vermutung war auch vollkommen begründet.

Der Aufenthalt im Keller, die stete brütende Einsamkeit hatten das Wirbel in dem erstickten Kopfe der Ruchbichler immer mehr gesteigert; er lebte im dumpfen, Wahne dahin, und wie in einer ausgebrannten Feuerstätte noch ein einziger letzter roter Funken glimmt, glühte in ihm nur der eine Gedanke fort, zu entkommen, und zwar zeitig genug, um sein früheres Glück wieder erwerben zu können. Wie schon erwähnt, war daselbst, da der nach Mitternacht gekommene Besitzer es zu behaupten nicht vermocht hatte, wiederholt zum Ganzerkauf um den gerichtlich bestimmten geringen Schätzwert ausgesetzt worden, aber in der Tagfahrt war Niemand erschienen, der ein entsprechendes Gebot gemacht hätte; es war daher bereits zur zweiten Versteigerung ausgeschrieben, bei welcher der Zuschlag um jedes, auch das geringste Gebot, erfolgen mußte. Der verhängnisvolle Tag rückte näher und näher; sollte nicht alle Hoffnung, das Glück jemals wieder zu erwerben, für ihn mit einmal und unwiderbringlich zerstört werden, so mußte er in den nächsten Tagen in Freiheit sein und dieser Gedanke trieb ihn unablässig wie ein glühender Stachel. Ob er demungeachtet das Glück erhalten, ob die Behörden ihn in den Besitz lassen würden, ob die Summe, die er nach dem, was ihm abgenommen worden, noch besaß, genügen werde: das alles bedachte und erwog er nicht, für ihn war alles erreicht, hatte er nur erst die Gefängnis-mauern hinter sich.

Mit einem alten, mühsam aus dem Boden gewundenen Nagel hatte er begonnen, in die Wand zu graben, wo das einzige Fenster seiner Zelle eingemauert war, und nach Tagen und Nächten der unfähigsten Anstrengung war es ihm wirklich gelungen, den Holzrahmen rings herum so locker zu machen, daß dieser noch in-

mer hängigen schien, in Wirklichkeit aber nur noch lose eingesetzt war. Niemand beachtete das wochenlange, mühsame Werk, weil der Gefangenwärter sich immer begnügte, einen flüchtigen Blick durch den Raum zu werfen, und weil man das Entkommen für unmöglich hielt. Die Wachen waren fest, die Wachen und Eisenbeschläge der Türen und durchdringlich und das Fenster war so weit über Manneshöhe angebracht, daß man es auf den Zehen stehend und die Arme streckend kaum mit den Fingerspitzen erreichen konnte. Dennoch hatte die Kraft seines Wahnes dem Gefangenen das Unmögliche möglich gemacht; das Fieber seines Gehirns hatte ihm die Muskeln gestählt, daß er es vermochte, sich an der Wandschraube wie ein Kletterer mit angelegten Nägeln emporzuarbeiten und festzuhalten und so sein langwieriges Werk zu vollenden. Am Tage vor der Versteigerung war er so weit gekommen; die Wollende seines Lagers, in Streifen geschnitten und aneinander geknüpft, bot ihm ein bequemes sicheres Mittel, sich draußen an dem Gemäuer herabzulassen und so mit einem nicht sehr gefährlichen Sprunge den Graben zu erreichen, der unbewacht war und wo er, zumal in der Nacht und in dem Schneegestöber, in welchem sich eben die Wollen entluden, keine Entdeckung mehr zu fürchten hatte. Mit dem Winde, der die Floden agte, flog er quer über Rain und Feld und machte im angestrengten Laufe nur einmal Halt, an einer Waldspitze, wo ein kleines Bächlein unter Weiden hin- und er in einem hohlen Stamme einen Teil seines Reichthums verborgen hatte.

Mit einem unterdrückten Schrei preßte er den Beutel mit den Münzen in der Tasche seiner Jacke fest an die Brust und rannte in doppelter Schnelligkeit, bis er dem erschauten Ziele gegenüber stand. Da die Tür des Hauses verschlossen war, brach er, mit der Verlässlichkeit vollständig vertraut, in der Nähe des Stalles ein Brett hart am Boden aus und zwangte sich, gleich einer Kletter durchkriechend, in den innern verlassenen Raum.



## Der Weltkrieg.

Am 15. April sollte von Verdun aus der große Ueberfall auf Metz stattfinden. Es ist anders gekommen. Dank der Umsicht der deutschen Heeresleitung, die offenbar den französischen Plan wohl kannte, ist heute Verdun kein Ausfallort mehr, es ist auf die Verteidigung beschränkt, die ganze erste Vorstellung ist gefallen, die zweite bereits den deutschen Angriffen ausgesetzt und das Bewegungsfeld des Feindes derart eingeengt, daß der Wille des deutschen Angreifers die Kampfeslage bestimmt. Welch ein Umwandlung! Und wieder berichtet die amtliche deutsche Meldung von einem weiteren Vordringen. Nachdem am Montag niederländische Regimenter den Franzosen die Stellungen am Steinbruch bei dem Gehöft Haumont entzogen hatten, wurde in einem Nachangriff von Dienstag auf Mittwoch der ganze Steinbruch vom Feinde gesäubert. Angriffe der Franzosen bei dem Gehöft Thiaumont, westlich des Forts Douaumont, wurden zurückgeschlagen.

Ueber die Kämpfe im Osten berichtet ein Blatt in Chicago, daß die Russen auf einer Front von 160 Kilometern 700 000 Mann zum Angriff eingesetzt hätten. Die Verluste seien außerordentlich hoch gewesen, besonders in den Kämpfen am Karasch-See vom 18. bis 28. März. Gering gerechnet seien 150 000 Mann außer Gefecht gesetzt worden, darunter etwa 50 000 Tote, während die deutschen Verluste nicht den sechsten Teil betragen. Den Russen fehle es vor allem an tüchtigen Offizieren. Wenn es den Russen an einigen Stellen mit großer Uebermacht gelungen sei, in die vordere deutsche Linie einzudringen, so seien sie dagestanden, wie der Ochse am Berg, um ein landläufiges Wort zu gebrauchen, und seien dann von der zweiten deutschen Linie aus beschossen worden, so daß sie Hals über Kopf zurückflüchteten. Der Berichterstatter des Blattes, der den Kämpfen beiwohnte, behauptet entschieden, daß der russische Angriff die Entlastung der Franzosen bezweckt habe, trotz der russischen Ablehnung, denn kein russischer General würde diese selbstmörderischen Angriffe zu so ungelegener Zeit, in der Schneeschmelze, unternommen haben.

## Die Ereignisse im Westen.

### Der französische Tagesbericht.

WTB. Paris, 19. April. Amtlicher Bericht von gestern mittag: Aus dem linken Maasufer Bombardement auf unsere erste Linie zwischen Toter Mann und Cumieres. Es bestätigt sich, daß die gestrigen deutschen Angriffe auf unsere Stellungen zwischen der Maas und der Gegend von Douaumont einen äußerst heftigen Charakter hatten. Mehrere Meldungen zufolge ist diese Offensive durch Truppen ausgeführt worden, die fünf verschiedenen Divisionen angehören. Deßhalb des Vorsprunges von Chauffour gelang es dem Feind, in einen Graben der ersten Linie einzudringen, aus dem er aber teilweise durch einen Gegenangriff wieder vertrieben werden konnte. In der Woevre Artilleriekampf im Abschnitt Moulinville. Bei Van de Sapt wurde eine deutsche Infanterieabteilung, die sich unseren Gräben in der Richtung auf Hermanspère nordöstlich von Saint Die zu nähern versuchte, durch Handgranaten zurückgetrieben. In der Nacht warfen 17 feindliche Flugzeuge 7 Bomben, darunter eine Brandbombe, auf Velfort. Es wurden 3 Tote und 6 Verwundete gemeldet. Der Sachschaden ist unbedeutend.

Abends: Artillerietätigkeit in der Gegend von Four de Paris und auf die Straßen und Verbindungswegen des Feindes. In der Gegend von Verdun behinderte schlechtes Wetter die Operationen. Im Laufe des Tages zeitweilig aussehendes Bombardement westlich der Maas im Abschnitt an Höhe 204. Märsch der Maas in der Gegend südlich von Huremont (2) und auf unsere Stellungen zwischen Douaumont und Baug. Keine Infanterietätigkeit. Deßhalb von Saint Michel haben unsere Batterien feindliche Ansammlungen in der Gegend von Woinville beschossen.

### Der englische Tagesbericht.

WTB. London, 19. April. Amtlicher Bericht von gestern: In den letzten 24 Stunden sind wir zweimal an verschiedenen Punkten in die deutschen Schützengräben eingedrungen, einmal gestern bei Tage, das andere mal in der Nacht. Beide Unternehmungen waren sehr erfolgreich. Eine Maschinengewehrstellung wurde zerstört und in mehrere Unterstände wurden Bomben geworfen. Unsere Verluste bestehen aus einem Verwundeten und einem Vermissten. Zwei deutsche Offiziere und 20 Mann wurden getötet. Zwei kleine deutsche Versuche gegen unsere Stellungen bei Saint Elot während der Nacht wurden erfolgreich abgeschlagen.

## Der Krieg zur See.

WTB. Lissabon, 19. April. Der norwegische Dampfer „Tergviken“ sank gestern in der Cascaesbay, nachdem am Bord 3 Explosionen stattgefunden hatten. Die Besatzung wurde gerettet.

WTB. Washington, 19. April. (Neuter.) Der amerikanische Botschafter in Wien, Penfield, ist beauftragt worden, die österreichisch-ungarische Regierung zu fragen, ob der kürzliche Unterseebootangriff auf die russische Bark Imperator ohne vorherige Warnung erfolgt sei. (Wilson ist Richter der Welt.)

Wilson hat sein „letzttes Wort“ an Deutschland dem Senator Stone zur Begutachtung vorgelegt. (Möchte es doch sein letztes Wort sein.)

### Wieder ein Bluff.

G. R. G. Berlin, 19. April. In der „Deutschen Tageszeitung“ weist Graf Reventlow auf die auffallende Tatsache hin, daß, während bisher ganz England wenigstens zum Schein sich über den deutschen Tauchbootkrieg lustig gemacht habe, nun auf einmal, und wie mit einem Schlag, die ganze Presse in Uebereinstimmung mit den Rednern im Unterhaus laute Klagen erhebt über den Schaden, den England durch die Verletzung der Handelschiffe erleide und der sein Dasein bedrohe. Offenbar will England damit einen Bluff ausführen und Deutschland bewegen, von dem verschärften Tauchbootkrieg wieder abzustehen.

## Die Lage im Osten.

WTB. Wien, 19. April. Amtlich wird verlautbart vom 19. April 1916:

Russischer Kriegsschauplatz: Südwestlich

setzten den nordwestlichen Trichterrand. Sonst nichts Neues.

G. R. G. Petersburg, 19. April. Der frühere Kriegsminister Poliwandow ist zum Kommandierenden der Truppen im Strypa-Abchnitt (Galizien) ernannt worden.

## Der Krieg mit Italien.

WTB. Wien, 19. April. Amtlich wird verlautbart vom 19. April 1916:

Italienischer Kriegsschauplatz: Von den noch fortbauenden Kämpfen am Col di Lana abgesehen, kam es zu keiner nennenswerten Gefechtsfähigkeit.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Keine Veränderung.

### Der italienische Tagesbericht.

WTB. Rom, 19. April. Amtlicher Bericht von gestern: Auf den schroffen Hängen des Monte Speriore (Kedual) dauerte unser methodisches Vordringen an. Am 16. April wurden neue Besatzungen erobert und unser Vorgehen gegen den Feind verstärkt. Am gleichen Tag griff der Feind nach ausgiebigem Artilleriefeuer im Seganatal mit ungefähr 14 Bataillonen unsere vorgeschobenen Stellungen zwischen dem Oberlauf des Maggia-Baches und dem Monte Sello an. Er wurde zurückgeschlagen. Wir unternahmen einen Gegenangriff und nahmen 105 Mann, darunter 3 Offiziere, gefangen. Am gleichen Nachmittag vereinigten zahlreiche Batterien aller Kaliber ein heftiges Feuer auf die Stellungen von Sanki Deward. Um unnütze Verluste zu vermeiden, zogen wir unsere Truppen an diesem Punkte ungefähr 500 Meter bis in die Nähe der Delschaft Bolto zurück. Am 17. April erneuerte der Feind dreimal seine Angriffe in dem Abschnitt der Front von Bolto bis zum Grund des Brentatales. Er wurde aber jedesmal unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Rängs des Fongo und auf dem Karst hat sich die Lage nicht geändert. Feindliche Wasserflugzeuge unternahmen in der letzten Nacht Streifen über Treviso, Motta-di-Picenza und über kleine Dörfer, über denen sie etwa 30 Bomben abwarfen. Man meldet 10 Tote und etwa 20 Verwundete, sowie Schaden an einigen Gebäuden.

## Der türkische Krieg.

WTB. Konstantinopel, 19. April. Das Hauptquartier meldet: An der Fronten keine erheblichen Veränderungen. Eine Abtheilung von Freiwilligen machte in den beiden letzten Nächten überraschende glückliche Angriffe auf feindliche Stellungen in der Gegend von Scheit Said. — An der Kaukasusfront haben die Kämpfe im Tschirakabschnitt und auf dem linken Flügel des Abschnittes an der Küste von Kasistan seit gestern weiter offensiven Charakter. — An der syrischen Küste wurde ein Wasserflugzeug, das ein Schiff auf der Höhe von Gasi aufsteigen ließ, durch Maschinengewehrfeuer vertrieben und von zweien unserer Flieger verfolgt, die auch Bomben auf das feindliche Schiff warfen. Am 18. 4. feuerte ein feindlicher Monitor einige Geschosse auf die Spitze von Karatash auf der Insel Kusten in den Gewässern von Smyrna, aber ohne Erfolg.

WTB. Petersburg, 19. April. Trapezunt (an der Nordküste Kleinasiens am schwarzen Meer) ist von den russischen Truppen genommen.

Die Schlacht am Flusse Kara Dere war sehr blutig.

## Neues vom Tage.

### Deutschfeindliches aus Holland.

G. R. G. Haag, 19. April. Der „Baterländische Klub“, der in letzter Zeit von sich reden zu machen suchte, ist, wie das „Vaderland“ berichtet, als eine Vereinigung erkannt, die nur den Zweck hat, im Sinne Englands gegen Deutschland unter den Holländern Stimmung zu machen. Das Blatt fordert den Klub auf, offen Farbe zu bekennen und das Versteckspielen zu unterlassen.

### Die Werbefrage.

WTB. London, 19. April. Nach den „Daily News“ soll eine Einigung in der Kabinettskrisis zustande gekommen sein. Die allgemeine Dienstpflicht wird angenommen, aber erst eingeführt, wenn in Zukunft die nationalen Interessen es notwendig machen.

### Die Stimmung in Rumänien.

G. R. G. Bukarest, 19. April. Die Kammer ist geschlossen worden. Es ist bemerkenswert, daß die Stimmung der Abgeordneten, die noch im Januar die Regierung zu einer entschiedenen Stellungnahme drängen wollten, einen Umschlag erfahren hat. Die Regierung beharrte bei ihrem Schweigen und seitens der Abgeordneten wurde kein Versuch mehr gemacht, eine Veränderung herbeizuführen. Die Erfahrungen, die Filipescu von seiner russischen Reise mitbrachte, dürften mitbestimmend gewesen sein. Dagegen ist das deutsch-rumänische Handelsabkommen geschlossen, das überall mit Ausnahme bei der Gruppe Take Jonesen Zustimmung findet, weil das in großen Mengen lagernde Getreide nun zu guten Preisen verkauft werden kann und so das dringend benötigte Geld ins Land kommt.

### Eine kanadische Stimme.

G. R. G. Montreal, 19. April. Der Begründer und Führer der Nationalistenpartei Henri Bourassa hielt in einer Versammlung eine heftige Rede gegen die Beteiligung Kanadas am Krieg, zu dem England die Kräfte Kanadas mißbrauche. Er bekämpfte die englandfreundliche Politik des Ministerpräsidenten Laurier und legte Verwahrung dagegen ein, daß die französischen Kanadier als Konventionen für die Engländer benützt werden. Kanada werde nur eine Zukunft haben, wenn es sich von England löse. Kanada, früher Neufrankreich genannt, war seit 1506 bzw. 1608 französische Kolonie. Während des 7jährigen Krieges nahmen aber die Engländer das Land in Besitz. Dieser Raub von Kanada und der fast g. e. zeitige Raub von Ostindien auf Kosten der Franzosen bildeten den eigentlichen tieferen Grund des 7jährigen Krieges, bei dem Friedrich der Große gegen mächtige Hilfskräfte die französische Streitmacht auf dem europäischen Festland festhielt und lähmte. (D. Schriftl.)

## Kriegschronik 1915

20. April. Bei Eroß des Carnes erstemten deutsche Truppen eine feindliche Hauptstellung.

— Das Dorf Embremont bei Avesant wurde im Sturm zurückerobert.

— Feindliche Flieger warfen Bomben auf Avesant und V. rad (in Vaden).

— Die Russen haben Jarno geräumt.

— Russische Flieger warfen Bomben auf Inkerburg.

— Die Türken haben ...

— Die Briten haben Keimanting besetzt.

— Der englische Dampfer „Bomila“ wurde in der Nordsee torpediert.

— Die amerikanische Regierung hat in Tokio nach dem Grund der Entsendung japanischer Truppen nach China gefragt.

— Der russische ungelentete Land um der Joch gänge 18 b bis 1915 wurde zu den Fahnen einberufen.

April: Zwischen Maas und Mosel brach bei T. ein starker Angriff der Franzosen unter schweren Verlusten zusammen; auch in den Vogesen hatten die Franzosen starke Verluste.

— Auf den russischen Eisenbahnknotenpunkt Blagohod wurden 150 Bomben abgeworfen.

— Heftige Kämpfe in den Waldkarpathen; 3000 Russen wurden dabei gefangen.

## Karfreitag.

Karfreitag grant — denk es, o deutsches Volk! und dein Karfreitag! Aus Kreuz erhöht bist du. Unfassbare Schmerzen erschüttern deinen Leib, aus den Wunden dein Blut rinnt immer, immerzu...

Und doch, du gleichst dem bittenden Schächer nur. Was deine Sünden wert, ist dir widerfahren. Blick auf dem Kreuze dich, der litt ihn Schuld, dann wird sein göttlich Erbarmen sich dir offenbaren...

Dann wird's auch geschehen: Aus Leid und Not dein Oheim-Auferstehen.

ep. — Franz Graf.

## Karfreitag.

Von Prälat D. von Hermann.

ep. Dampf und ernst tönen die Karfreitagsglocken. Sie rufen die Gemeinde zum Gotteshaus. Bis zum letzten Platz füllt sich sein Raum.

Die Orgel stimmt an: O Haupt voll Blut und Wunden...

Wir begleiten den Mann der Schmerzen auf seinem Leidensgang. Er trägt sein Kreuz. Er betet für seine Feinde. Er spricht seine letzten Worte zum mitgekrenzten Schächer, zu der unter dem Kreuz anstehenden Mutter, zu seinem Gott, dessen Rache sein im Uebermaß der Qual nicht mehr empfindet. Dann — neigte er das Haupt und verschied.

Und wieder steht die Orgel ein: Wenn ich einmal soll scheiden...

Ja er soll uns unvergessen bleiben, der Mann von Golgatha; er hat Treue gehalten bis zum Tod. Er hat sein Leben eingesetzt zum Heil der Welt. Neben seinem Kreuz stehen heute vor uns zahllose andere Kreuze. Es sind die Kreuze auf den Gräbern unserer Gefallenen. Diese Gräber dürfen wohl sich schmücken mit dem Erinnerungszeichen an den Erlöser. Die darunter schlummern, haben auch Treue gehalten bis zum Tod. Viele von ihnen haben unter ähnlichen Qualen wie er ihre Seele ausgehaucht. Vielen ist der Gedanke an ihn das letzte Labial gewesen.

Auch sie sollen uns unvergessen bleiben; sie haben ihr Leben eingesetzt in des Vaterlandes höchster Not.

Einen Karfreitag haben unsere Feinde dem ganzen deutschen Volk zugebracht. Wie malen sie sich höhnend aus, daß trotz aller Tapferkeit unserer Heere, trotz aller Siege, die sie erfochten, der Tag kommen müsse, da draußen im Feld die letzten deutschen Krieger ihr Blut verstreuen und daheim die deutschen Kinder aus Mangel an Nahrung verhungern, die deutschen Frauen und Greise aus Mangel an Brot und Fleisch ins Grab sinken. Und wo sind in der weiten Welt die Völker, die bei diesem Ringen auf Tod und Leben unserem Volk und seinen Verbündeten mit innerer Teilnahme, mit freundlicher Wohlwollen, auch nur mit ernstlichem Versprechen zusehen? Auf uns allein gestellt müssen wir den Weg gehen, den die vielen Gräber mit den vielen Kreuzen dank umsäumen.

Aber Einer hat uns nicht allein gelassen; Einer hat uns Treue gehalten. Das ist der Gott, der am Karfreitag zu dem Todesopfer des Erlösers sich bekennt hat. Wie wunderbar hat er die deutschen Vassen gesegnet! Sie sind nicht eingestürzt in der Zeit des Friedens; sie sind nicht zerbrochen im furchtbaren Ernst des Kampfes. Wie wunderbar hat er die deutschen Fluren gesegnet! Sie haben unser Volk und unser Heer ernährt bis zu dieser Stunde. Wie wunderbar hat er die deutsche Seele gesegnet! Jeder Einzelne daheim und draußen, der sich ihm vertrauen will, darf die Kraft, ohne die er nicht bestehen kann, schöpfen aus dem Ausblick zu dem Gekreuzigten auf Golgatha. Unser Gott allein kann es uns schenken, daß statt eines Karfreitags zu seiner Stunde ein Ostermorgen dem deutschen Volk anbricht, strahlend in Siegesmarheit und Friedenswinne.

Dann werden wir sein wie die Träumenden! Daß nur an solchem Ostermorgen ihm, unserem Heiler, der Dank des deutschen Volkes nicht fehle; der Dank nicht-vergessender Treue, der Dank freudig hinstürmender Tat!



## Baden.

(-) **Karlsruhe, 19. April. (Verbot.)** Das Ministerium des Innern hat eine sofort in Kraft tretende Verordnung erlassen, wonach der Verkauf von Speiseeis auf öffentlichen Straßen und Plätzen verboten ist. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

(-) **Karlsruhe, 19. April. (Schließung der Metzgerläden.)** Wie man aus einigen badischen Städten hört, besteht bei den Metzger die Absicht, wegen der neuen Höchstpreise, die zu den Viehpreisen eine Spannung nach oben statt nach unten darstellen, die Geschäfte zu schließen. Daß ein solcher Beschluß unter Umständen für die Metzger recht unangenehme Folgen haben kann, beweist eine Gerichtsverhandlung, die am Dienstag in Friedberg (Oberbaden) stattfand. Am 12. Februar ds. J. hatten die Schweinemetzger ihre Läden geschlossen, wobei die Zunung veröffentlichte, daß sie ihre Geschäfte schließe, weil die Verkaufspreise für Fleisch und Wurstwaren niedriger seien als die Höchstpreise für Schlachtvieh. Die Metzger mußten sich deshalb vor Gericht verantworten. Das Gericht nahm zwar an, daß die Metzger sich nur in der Form vergriffen hätten und sich auch gewissermaßen in einer Zwangslage befanden. Es verurteilte aber den Zunungsmeister zu 400 Mk. Geldstrafe, die selbständigen Metzger zu je 100 Mk. und die übrigen Geschäfte, wo nur die Frauen zu Hause sind, zu 50 Mk.

(-) **Karlsruhe, 19. April.** Einen rührenden Beweis von Kameradschaftlichkeit hat eine Gebirgs-Kanonenerbatterie und deren Munitionskolonnen im Westen gegeben. Vorgefesselt und Mannschaften haben zu Gunsten der hier lebenden Witwe und der 3 Kinder eines jüngst durch eine Granate getöteten Kameraden 200 Mk. zusammengebracht zur Linderung der ersten Not der Familie.

(-) **Mannheim, 19. April.** Das Bezirksamt hat dem Kaufmann Adolf Theis von Schlüchtern, der zur Zeit in Mannheim Handel mit Sämereien und landwirtschaftlichen Erzeugnissen betrieb, diesen unterzagt. Desgleichen die Beteiligung an einem derartigen Handel. — Vor der hiesigen Strafkammer wurde der bei dem Prinzen von Sachsen-Weimar angestellte gewesene Kammerdiener Eugen Bartels von Riga wegen Betrugs und Untreue zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Bartels hatte es lange Zeit hindurch meisterhaft verstanden, seine Verschlingungen zu vertuschen.

(-) **Bad Dürkheim, 19. April. (Brandfall.)** Während der Landwirt Joh. Düttlinger seine in Tübingen befindliche kranke Frau besuchte, brannte sein Anwesen hier völlig nieder.

(-) **Hehl, 19. April. (Spione.)** Kürzlich haben schwere Verbrechen gegen die militärische Sicherheit unseres Vaterlandes vor dem Feldgericht des Gouvernements Straßburg ihre gerechte Sühne gefunden. Wegen Spionage zugunsten Frankreichs wurden die Kaufleute Lazare und Oberle zu lebenslänglicher Haftstrafe verurteilt. Lazare, der nach der „Str. Post“ zwar Schweizer Staatsangehöriger ist, hatte ebenso wie Oberle seine ganze Jugend in Vort im Unterelb verbracht. Zu Anfang des Krieges hatte er sich aus jüngerer Gewinnlust als Spion dem französischen Nachrichtendienst zur Verfügung gestellt und für ihn Truppenbewegungen, Befestigungsanlagen und die Beschaffenheit industrieller Betriebe von militärischer Bedeutung ausgeforscht. Seine verbrecherische Tätigkeit hat höchst wahrscheinlich einen im August 1915 festgenommenen, glücklicherweise aber ergebnislos verlaufenen französischen Fieberangriff auf ein großes industrielles Unternehmen im Unterelb vorbereitet. Oberle war Lazare beim Sammeln von Nachrichten behilflich.

(-) **Zahr, 19. April. (Sommerkathaus.)** Vor einiger Zeit hatten 20 Mitglieder des Bürgerausschusses an den Stadtrat einen Antrag gerichtet, den Vertrag mit der Allg. Elektrizitäts-Gesellschaft, welche das hiesige Elektrizitätswerk gepachtet hat, zu kündigen und das Werk in städtische Verwaltung zu nehmen. Der Stadtrat hat nun beschlossen, die Behandlung der Angelegenheit bis zum Beginn der Friedensverhandlungen zu verschieben. Dann wird der Stadtrat dem Bürgerausschuß eine Vorlage auf Kündigung des Vertrags unterbreiten.

(-) **Müllheim, 19. April. (Sommer Rhein.)** Der Wasserstand des Oberrheins hat sich in letzter Zeit so gehoben, daß die Schiffe jetzt wieder mit voller Ladung in die Oberrheinhäfen gelangen können. Die Zufahren an Röhlen, Holz und Brilleis waren ziemlich stark.

(-) **Bonnorf, 19. April. (Im Tode vereint.)** Der nicht gerade häufige Fall, daß ein Ehepaar gleichzeitig stirbt, hat sich hier ereignet. Der Müller Späth erkrankte vor wenigen Tagen an Influenza und seine Frau an Lungenentzündung; beide starben kurz hintereinander.

(-) **Buchenberg bei Billingen, 19. April. (Schadenfeuer.)** Durch Feuer wurde die Schlammhütte der Witwe Haller vollständig eingeäschert. Fast sämtliche Fahrnisse und ein Teil des Viehbestandes verbrannten. Der Schaden ist bedeutend; die Brandursache ist unbekannt.

(-) **Badisch-Meinsfelden, 19. April. (Elektrizitätswerk.)** Der Betrieb der beiden Elektrizitätswerke in Badisch-Meinsfelden und in Wylen war im Geschäftsjahr 1915 nach dem ausgegebenen Bericht normal. Der Rückgang des Strombezugs durch das Klein-gewerbe, hervorgerufen durch den Weltkrieg, wurde durch das große Kraftbedürfnis der von der Gesellschaft versorgten elektrischen Industrie ausgeglichen. Der Ueberschuß der Werke beträgt 1.040.545 kWh gegen 1.870.666 kWh im Vorjahre. Es kommen wie im Vorjahre 8 Prozent Dividende zur Verteilung.

## Württemberg.

(-) **Stuttgart, 19. April.** Die Sammlung des roten Kreuzes an Königs Geburtstag dürfte eine halbe Million Mark ergeben haben.

(-) **Stuttgart, 19. April. (Auszeichnung.)** Dem Oberbürgermeister Lautenschlager hier ist vom Kaiser von Österreich das Komturkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen worden.

(-) **Waiblingen, 19. April. (Leichenfindung.)** In der kleinen Rems wurde vorgestern nachmittags ein männlicher Leichnam angeschwemmt. Es ist ein 17-jähriger Weingärtnerlehrling aus Zellbach, der anscheinend aus Schwermut den Tod gesucht hat.

(-) **Sonthheim, 19. April. (Seltsamer Fall.)** Eine heilige Frau heiratete Anfang vorigen Jahres den Karl Reichert, der bald nach der Trauung ins Feld kam und in Rußland fiel. Vor einigen Wochen heiratete die Frau den Gustav Mößinger, der gleich darauf an die Westfront kam, wo er dieser Tage den Heldentod fand. Die Frau hat also innerhalb Jahresfrist zweimal geheiratet und ist zweimal Witwe geworden.

(-) **Ulm, 19. April. (Der Eiersturm.)** Um so wüste Vorkommnisse, wie sie am Samstag auf dem Neumärker Eiermarkt sich abspielten, zu vermeiden, hat der Stadtmagistrat von Neu-Ulm angeordnet, daß zum Besuche des Wochenmarktes Ausweiskarten gelöst werden müssen, die nur an Neu-Ulmer Einwohner abgegeben werden. Bei dem Gedränge am Samstag sind zwei Frauen ohnmächtig und eine verletzt worden.

(-) **Laupheim, 19. April. (Hohe Ganspreise.)** Während letztes Jahr die jungen Gänse nicht verkauft und fast hergeschenkt wurden, kosten heuer solche 2 Mark das Stück und zwar ganz junge, kaum aus dem Ei geschlüpfte Gänse. Trotz des hohen Preises finden die Tiere massenhaften Absatz.

(-) **Thannheim, 19. April. (Schlägerei.)** Der Verwalter Christian Kleinnecht auf dem Kochenthaler Hofen in Halbau wurde bei einem Streit mit dem Wachtmeister Kienle von diesem mit dem Gewehrstoß schwer verletzt. Es wurde ihm der rechte Unterarm und Achselhaken abgeschlagen, auch am Kopfe ist er stark verletzt.

(-) **Nottensberg, 19. April. (Hopfenbau.)** Auf der Frühjahrssammlung des Hopfenbau-Vereins Schwarzwalddkreises warnte Stadtrat Edelman vor dem Herausheben der Hopfengärten, da auch wieder andere Zeiten kämen. Stadtschultheiß Winkhofer-Nottensberg riet entschieden davon ab, jetzt Hopfengärten zu pflanzen. Zur Zeit solle mehr der Fruchtbau gepflegt werden. Auch Handwerkskammerchef Vollmer, Stadtschultheiß Hauser-Herrenberg und Hauptmann Zehle, der Vorstand des hiesigen Landesgefängnisses, stellten sich auf diesen Standpunkt. Letzterer teilte mit, daß das Landesgefängnis nahezu sämtliche Hopfengärten herausgehauen habe. Amerika sichere sich durch vermehrten Hopfenbau den englischen Markt so sehr, daß für Deutschland auf absehbare Zeit England als Absatzgebiet nicht mehr in Frage komme.

(-) **Vöhrbach, 19. April. (Wohlfühlige Tat.)** Einem hiesigen Gartenbesitzer, der ein Freund und Hüter von tauben Tauben ist, wurden in letzter Zeit von einem gewissenlosen Täter 10 Paare durch Streuen von vergiftetem Haber getötet. Da die Tauben gegenwärtig brüten, gehen auch noch Eier und Junge zu Grunde.

(-) **Valingen, 19. April. (Töblicher Sturz.)** Der 14 Jahre alte Sohn des Fabrikarbeiters Karl Bonmann in Truchtershausen besaß im Wald eine hohe Bude, um zu einem Neste zu gelangen. Der Knabe stürzte ab und starb kurz darauf.

(-) **Von der Alb, 19. April. (Unglaublich.)** Letzten Dienstag kam unverhofft ein Feldgauer auf Urlaub. In Urach trifft er einen Bekannten vom Heimatort und hofft, auf dessen Wagen fahren zu dürfen. Aber wie er darum bitten will, wird er grob angefahren und der Mann fährt fort mit seinen zwei starken Pferden, die nur geringe Last zu ziehen hatten und läßt den Krieger, der infolge einer Verwundung nur schwer gehen kann, sitzen. Auf telephonische Bitte um ein Fahrzeug wird dem Krieger die Antwort, es sei alles auf dem Feld. Nun macht sich der Mann auf den Weg. Nach vier Stunden hat er die Strecke, zu der ein anderer eine Stunde braucht, zurückgelegt. Was ihm wohl für Gedanken über die Hilfsbereitschaft von Menschen, für deren Haus und Herd er doch auch sein Leben in die Schanze schlägt, auf seinem Weg begleitet haben?

(-) **Von der bayerischen Grenze, 19. April. (Unter Fang.)** Ein Jagdinspektor nahm im Donauried bei Günzburg zwei Franzosen fest, die vor vier Wochen aus dem Gefangenenlager in Erfurt entwichen waren. Ganz in der Nähe, bei Leipheim, wurden von einem Gendarmen drei Franzosen aufgegriffen.

## ermischtes.

**Vermächtnis.** Ein in London verlebender Mainzer Bürger namens Kleemann hat seiner Nachlassenschaft für Armenpflege 80.000 Mark vermacht. Ob das Geld den Weg über den Kanal finden wird, ist allerdings eine Frage.

**Entlassungsgeld.** Ein New Yorker Bürger namens James J. Caffo hat sich die Mühe genommen, die Meldungen des englischen „Evening-Telegramm“ mit denen der amerikanischen Zeitungen verglichen, von Kriegsbeginn an zusammenzustellen und der deutschsprachigen Zeitung „The American“ zu übermitteln. Er schrieb an den Herausgeber: „23.800.000 Deutsche sind bisher durch das Evening-Telegramm getötet worden, und das Evening-Telegramm hat die Deutschen seit Ausbruch des Krieges 15850 Meilen weit zurückgelassen. Das wäre, was der englisch-französische Front angetan, bis zum 1. April und das der anderen Seite herunter, eins bis in die Gegend des Südpols. Eine neutrale Zeitung sollte lieber die Wahrheit drucken und nicht die Bluffs, die ihr von London herübergeschickt werden.“

**Schwabenfreidei.** (N. M.) Ausg. hat je einmal der Unteroffizier Schiedel von der 3. Kompanie des Kaiserregiment-Regiments 119 aus Spiegelberg W. Baden. An einem kühlen Frühlingabend nimmt er sich 5 Mann, den Kriegsfreie, Unteroffizier Angerer aus Bismarck, Gefr. August Späth aus Hirsch, Trommler Dompert aus Sigmaringen W. Baden, Kriegsfreie, Storch aus Speyer und den Wundheiler Hölz aus Grund A. Ravensburg. Ausreißt geht es dem feindlichen Drahtverhau zu. Da klatschen fremde Litter, aber sonst ist nichts los in dem Hohlweg. Woher sie kommen? Nur eine dunkle Gestalt erschleicht. Da müssen noch mehr sein, denkt unser Schiedel, er weiß es aus Erfahrung, der Feind geht nur haufenweise vor. Nicht lange bestimmen. Er geht mit seinen Kameraden dem Feind mit Handgranaten auf den Leib. So wimmelt es im aufgeschüttelten Hohlweg. 20 Schilde fallen und knallen zugleich. Der tapferere Spiegelberger fordert sich 18 Handgranaten wirft er und seine tapferen Vorgesetzten in den Hohlweg. Licht flammt auf, es kommt von den 18 Personen, Licht wie am Tage. 3 Feinde liegen da. Schiedel und Storch spazieren vor, jeder erwirkt einen, die 2 anderen kommen zu Hilfe, noch werden geholt, ein paar Schwaben kommen zu Hilfe, noch drei weitere Feinde werden gefangen. Der tapferere Spiegelberger bleibt im Kampfe 1:3 Sieger; der Feind flieht. Fünf von ihm sind gefangen; eigener Verlust 0.

**Warnung.** Jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen dürfen auch in Betrieben, in denen Heereslieferungen ausgeführt werden, nur auf Grund der Bestimmungen vom 4. August 1914 verwendet werden. Jede Uevertretung, soweit nicht besondere Ausnahmen vom R. Oberamt gestattet sind, verfallen empfindlicher Strafe.

**Papiermangel.** Um dem Mangel an Druckpapier und den durch „Hamstern“ in unerhöhte Höhe gestiegenen Papierpreisen abzuwehren, veranlaßt der Bundesrat diesbezügliche Erhebungen. Hoffentlich wird nicht wieder der Bod zum Gärtner gemacht. In Kriegzeiten ist es sicher nicht nötig, daß einzelne Zeitungen mit 50 und mehr Seiten erscheinen.

**Verbot des freien Malzhandels.** Dem Bundesrat steht eine Bundesratsverordnung bevor, welche den freien Malzhandel, in dem die Preise ungeheuerlich getrieben worden waren, verbietet. Berechtigt bleiben allein die durch den deutschen Brauerbund gehenden Abschlüsse.

**Das Rosten von Kaffee.** Das Verbot, Kaffee zu rösten, das gleichzeitig mit der Kaffeebestandsaufnahme erfolgte, ist für die Haushaltungen, die sich zurzeit im Besitz von Kaffee befinden, insoweit aufgehoben, als das Rosten von Kaffee bis zu 10 Kilogramm gestattet wird.

**Die Bierversorgung des Heeres.** Die Intendantur des 3. Armee-Korps erläßt nach der „Frankf. Ztg.“ eine Veröffentlichung, worin betont wird, daß die Sicherstellung des Heeresbedarfs unter Zurückstellung der privaten Interessen unbedingt geboten sei. Die Gefestigung werde von der Erfüllung der Heereslieferungen abhängig gemacht. 98 Brauereien setzen ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen und daher bis auf weiteres die Zuweisung von Gerste oder Malz durch die Gefestigungsgesellschaft gesperrt worden. Die 98 Betriebe liegen im Arbeitsbereich der Biereinkaufszentrale, wovon Bayern und Württemberg ausgenommen sind.

**Rhodes-Stiftung.** Der als Urheber des Balkankriegs berüchtigte Cecil Rhodes hatte bekanntlich eine namhafte Stiftung gemacht, durch die deutschen Studenten das Studium an englischen Universitäten und englischen Studierenden an deutschen Hochschulen ermöglicht werden sollte. Die englische Regierung hat nun einen Gegenteil der Stiftung festgestellt, der deutsche Studierende von den Unterstützungen ausschließt und sie Studierenden aus den englischen Kolonien zuwendet. — In deutschen Studentenkreisen wird man diesen „Verlust“ sehr leicht verschmerzen; es dürfte sich wohl kaum ein deutscher Student finden, der nach diesem Kriege von der englischen Wohltätigkeit hätte Gebrauch machen wollen.

**Seife und Gummistift.** Auch der Seifenverbrauch ist vom Bundesrat geregelt worden. An eine Person darf im Monat nicht mehr abgegeben werden als 100 Gramm Seife und 500 Gramm gewöhnliche Seife, Seifenpulver oder andere fetthaltige Waschlappen. Die Abgabe ist nur gestattet gegen Vorlegung der für die volle Monatswoche bestimmten Brokarte und es ist auf der Brokarte mit Tinte aufzuschreiben, welche Art der Seife und wie viel Gramm abgegeben wurden. Die zuständige Behörde ist befugt, Ärgsten, Zahnärzten, Tierärzten, Zahnchirurgen, Hebammen und Krankenpflegern den doppelten Betrag der oben angegebenen Menge Seife zukommen zu lassen. Die Versorgung der Barbier mit Rasierseife erfolgt durch Vermittelung des Bundes deutscher Barbier, Friseur und Perückenmacher. An technische Betriebe, insbesondere Waschanstalten dürfen Seife und Seifenpulver und fetthaltige Waschlappen nur mit Zustimmung des Kriegsausschusses für pflanzliche Öle und Fette in Berlin abgegeben werden. Der Verkauf von Seife vor Beginn der vierten Brokartenwoche ist untersagt. Wer vorher Seife verkauft oder kauft, macht sich strafbar. — Es wird in Erinnerung gebracht, daß alle Gummistifte an die Kautschukstelle in Berlin oder an die von ihr aufgestellten Ausläufer abzuliefern sind.

## Gast. z. alten Linde.

Ueber die Feiertage  
Ausschank  
von Dinkelacker Bock.



# Stadtsbuch-Chronik der Stadt Wildbad

vom 16. März bis 15. April 1916.

## Geburten:

18. März. Schill, Karl Wilhelm, Maurermeister hier, 1 Z.  
27. März. Mößinger, Sofie Johanna, Sporkenhaus, 1 S.  
4. April. Steinle, Georg Friedrich, Rutscher hier, 1 S.  
10. April. Haag, Johann, Säger, Ziegelhütte, 1 Z.  
13. April. Bott, Karl Albert, Dienstmann hier, 1 Z.

## Aufgebote:

30. März. König, Gottlieb Friedrich, Säger hier u. Rober, Rosine Karoline in Stammheim.  
30. März. Börner, Friedrich Ferdinand, Baumermeister und Lehmann, Verta Veronika in Bellingen a. d. F.

## Eheschließungen:

24. März. Schrafft, Otto Wilhelm, Gärtner hier u. Heindl, Margareta in Pforzheim.  
4. April. Grohmann, Karl Christian, Erbarbeiter hier u. Schlüter, Theresia Wilhelmine von Brakeln.  
16. April. Buhl, Karl Albert, Oberheizer der Reserve auf dem Hilschschiff „Prinz Adalbert“ und Delmissier hier.

## Gestorbene:

21. März. Zinser, Anna Christiane, geb. Brachhold, Bad-dienlerin hier, 45 Jahre alt.  
30. März. Pfeiffer, Eduard Hermann, Rfm., Lehenjägermühle, 44 Jahre alt.  
6. März. Seyfried, Friedrich, lediger Fuhrmann u. Mus-fetier, Sohn des Fuhrmanns Wilhelm Friedr. Seyfried, 22 Jahre alt, gestorben im Feld-lazarett 7, infolge Verwundung.  
30. März. Volz, Karl Friedrich, Sohn des Fabrikarbeiters Gottlieb Friedrich Volz hier, 4 Jahre alt.  
7. April. Hirner, Christiane Karoline, geb. Treiber, Sattler-meisters Witwe hier, 67 Jahre alt.

## Amtl. Fremdenliste.

Der am 1. April bis 17. April angem. Fremden.

### In den Gasthöfen:

#### Rgl. Gasthof.

- |   |                    |
|---|--------------------|
| Arnold, Hr. Rittmeister mit Frau Gem.     | Straubing          |
| Basgen, Hr. mit Frau Gem.                 | Montenigen b. Metz |
| von Kaldreuth, Hr. Hauptmann              | Erfurt             |
| Gud, Frau Lilly                           | Charlottenburg     |
| Knoch, Hr. Dr. Sanitätsrat                | Essen-Mühlr        |
| König, Frau Lotte                         | Newe (Weichsel)    |
| Kühler, Hr. Leutnant                      | Ludwigsburg        |
| Monheim, Hr. G., Dipl.-Ing. mit Frau Gem. | Cottbus            |
| Ringelgen, Frau                           | Stuttgart          |

- Rist, Hr. Hauptmann  
Rosenbühl, Hr. Hugo  
Ruthardt, Hr. Hauptmann  
Schwantes, Hr. Leutnant  
Thomas, Hr. Leutnant  
Wagner, Hr. Hauptmann  
Walter, Hr. Elise  
Wannenweisch, Hr. Dr. Rff.-Arzt  
Ziehm, Hr. Hauptmann

### Gasth. zum Hirsche.

- Böckle, Hr. Holzhändler  
Kalthoff, Hr. Heinrich  
Scheufele, Hr. Eugen  
Rohl, Hr. Reinhold

### Hotel Rühler Brunnen.

- Edert, Hr. A., Schüler  
Peter, Hr. C., Obersekundant.  
Schmoll, Hr. G.  
Schwägler, Hr. G.

### Gasth. zur alten Linde.

- Benz, Hr. R.  
Hagmayer, Hr. Theo, Rfm.  
Sieg in, Frau D.  
Sieglin, Hr. D.  
Treubel, Hr. Oscar, Bautechniker, mit Frau  
Vollmann, Frau Paul, mit 2 Kinder

### Hotel Waisch.

- Vinder, Hr.  
Goldheimer, Hr.  
Hertrich, Hr. Hans, Rfm.  
Scholl, Hr. B.-Feldw.  
Schwertfeger, Hr. Rfm.

### Hotel gold. Ochsen.

- Deffner, Frau Maria, mit 2. Crifa  
Reiß, Hr. Max, Rfm.  
Stoltenburg, Hr. Hans, Dr. phil., Professor

### Hotel Post.

- Benzinger, Hr. Rfm.  
Bollinger, Hr. J., Ingenieur  
Fischer, Hr. Dr. Oberstabsarzt  
Vindau, Hr. Franz, Stadtverordneter  
Zion, Hr. Hauptmann d. R.  
Weil, Hr. Fabrikant mit Frau Gem.

### Gasth. zum gold. Roß.

- Ebenloven, Hr. Vinzenz  
Schäfer, Hr.

### Gasth. i. gold. Stern.

- Chermann, Hr. Gusta, Rfm.  
Geere, Hr. Jakob

### In den Privatwohnungen:

#### Villa Bauer.

- Blumhardt, Hr. Samuel, Rechtsanwalt, mit Frau Stuttgart

- Barmen  
Ulm  
Ulm  
Berlin  
Tübingen  
Pforzheim  
Langenau  
Cottbus

### Pfaffenhofen

- Essen  
Stuttgart  
Düren

### Strasbourg

- "

### Konstanz

- Stuttgart

### Kirchheim-Teck

- Ulm

### Stuttgart

- Pforzheim

### Essen-Mühlr

- Rastatt

### Ulm

- Doß

### Rastatt

- München

### Wart DA. Nagold

- Heilbronn

### Magdeburg

- Mannheim

### Stuttgart

- Stuttgart-Degerloch

### Berlin

- Stuttgart

### Berlin

- Dresden

### Worms

- Heilbronn

### Waldenbuch

## Korntwart Böckle. Kollwasser.

- Klaunflugel, Hr. B., Hauptmann  
Frau Elsa Bauer.  
Rutto, Frau Marie  
Schumacher, Hr. J. G. mit 2.  
Nieder, Hr. Mina  
Erne, Hr. Peter  
Holzmaier, Hr. Joh.  
Schmager, Hr. Paul, Rfm.  
Roch, Hr. Paul  
von Glöcker, Hr. Geheimr. Oberbaurat mit Gem. Stuttgart  
Witz, Hr. Willi  
von Dequede, Frau, Schriftstellerin  
Obuch, Hr. Alara, Dierlehrerin a. D.  
von Dequede, Hr. Magda  
Haug, Hr. Gottlieb  
Schniger, Frau Rechtsanwält  
Nöcker, Hr. Oberleutnant  
Bohmann, Hr. Albert, Rfm.  
Guther, Hr. Mathias  
Luh, Hr. Ludwig  
Reichmüller, Hr. Raver  
Nöcker, Hr. Heinrich  
Reinwald, Hr. August  
Seitz, Hr. Karl  
Hallen a. S.  
Frankfurt a. M.  
Lautern b. Gmünd  
Hausen O. A. Hall  
Schussenried O. A. Waldsee  
Konstanz  
Gera A.  
Straßburg  
Stuttgart  
Schießbahn i. Rh.  
Berlin  
Baden-Baden  
Berlin-Steglitz  
Urach  
Nauensburg  
Stuttgart  
Bergerhausen  
Stuttgart  
Gmünd  
Schwenningen  
Stuttgart  
Hohenhausen

Zahl der Fremden 397.

Die württembergische Verlustliste Nr. 368  
betrifft Landst.-Inf.-Reg. Nr. 13, Gren.-Reg. Nr. 119,  
Fäl.-Reg. Nr. 122, die Res.-Inf.-Regimenter Nr. 119,  
121 und 247, die Inf.-Regimenter Nr. 121, 124 und  
127, die Landst.-Inf.-Regimenter Nr. 123 und 126,  
Landst.-Inf.-Bataillon Neutlingen und Grrb, Landw.-  
Feld-Artill.-Reg. Nr. 2.

Druck u. Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei  
in Wildbad. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

## Bekanntmachung.

Die nächste

### Mehlabgabe an Bäcker

findet

Samstag, 22. April 1916,  
vormittags 8—11 Uhr

statt.

Wildbad, den 19. April 1916.

Stadt. Mehlabgabestelle.

## Restaurant Hochwiese

### Mein Restaurant

ist wieder eröffnet.

G. Schmid.

## Toilette-Artikel

Haarwasser, Mundwasser, Zahnwasser,  
Zahnbürsten, Schwämme, Seifen, usw.

Drogerie- und Parfümerie Hans Grundner

Nachfolger: Hermann Erdmann.

Empfehle mein aufs beste sortiertes

### Schuhwaren-Lager

von einfach bis feinst.

Rindlederne Stiefel bis zu den feinsten Vorkals und  
Chevreau für Herren, Damen, Knaben und Mädchen in  
vorzüglicher Passform mit Sommerfutter u. warm gefüttert.  
Ferner Luch- und Fils-Defen- und Knopfstiefel, Fellschall-  
stiefel mit und ohne Befest. Echte Kamelhaarschuhe  
und Schnallenstiefel für Herren, Damen, Knaben und  
Mädchen in großer Auswahl. Reitstiefel,  
hohe Jungenstiefel (beschlagen), rindlederne  
Rohrstiefel und Arbeiterschuhe (schwer  
beschlagen), rindlederne Hadenstiefel mit ge-  
schlossener Zunge. Wasserdichte rindlederne und  
juchtenlederne Jagd- und Touristenstiefel,  
beste Qualität. Turnschuhe, Holzschuhe mit Schnallen,  
Holzschuhe, Rohrstiefel mit und ohne Fellschall und noch  
viele Sorten, die hier nicht bezeichnet sind. Verschiedene  
Sorten Einlege- und Fellschallsohlen.

Schuhfett, Marke „Büffel“, versch. Creme und Bade (schwarz  
und farbig) usw., trotz des enormen Aufschlags, zu mäßigen  
Preisen.

Hochachtungsvoll

Wilh. Latz, Hauptstraße 117.

## Linoleum

in Bedruckt, Granit, Mottled, Inlaid,

67, 90, 110 und 200 cm breit,

habe ich noch großes Lager und verkaufe zu sehr billigen  
Preisen, trotz des enormen Aufschlags.

## Läuferstoffe

in Jute, Wolle, Saargarn, Blüsch und Cacos  
in allen gangbaren Breiten.

Bodenteppiche, Bett- und Waschtisch-  
Vorlagen, Wolldecken, Wachstuch-  
Vorhangstoffe.

Wildbad.

Ph. Bosch.

## Wir empfehlen zur Haarpflege.

- |  |                       |
|--|-----------------------|
| Birkentwasser                          | 3.70 Mk. u. 1.85 Mk.  |
| Jabol                                  | 2 Mk.                 |
| Pern Fernin                            | 2 Mk.                 |
| Petrol Sahne                           | 1.50 Mk.              |
| Angolin                                | 2.50 u. 1.75 Mk.      |
| Vegetabilisches seit 30 Jahren be-     |                       |
| währtes Kopfwasser                     | 3.20 u. 2.20 Mk.      |
| Ramillen-Extrakt                       | 2.50 Mk.              |
| gibt blonden Haaren schönen Goldglanz. |                       |
| Rechter Bragag Franzbranntwein         | 2.20 Mk. und 1.20 Mk. |

### Schneider's

Brennerei-Haarpflege 1.50 Mk.

## Schmid u. Sohn,

Friseur, Parfümerie, Sportgeschäft.

Frisch gewässerte

## Stockfische

## Die weltbekannten Fritzes Fussboden-Glanz-Lacke

(Bernstein-Lackfarben)

sind wieder eingetroffen. Dieselben trocknen über Nacht  
hart an, sind besonders dauerhaft und werden deshalb allen  
anderen Fabrikaten vorgezogen.

Ferner empfehle:

### Parkett-Linoleum-Wachs

in bekannter feinsten Qualität — geruchlos — sowie  
Stahl-pähne, Lacke,

Pinself, Lackbronzen,

in Gold, Silber usw.

nur in bester Qualität.

Drogerie Hans Grundner,

Inh. Hermann Erdmann.

## Bahnpraxis Fritzsche

Hauptstraße 75

Sprechstunden täglich von 1—5 Uhr.

### Empfehle

gute, reelle

## Schuhwaren,

von den einfachsten bis zu den feinsten, in be-  
kannt soliden Qualitäten bei billigen Preisen.

Ferner Plattschuh-einlagen, Schuhcreme,  
Lederlacke, Pössel, schwarz und farbig Gin-  
geflochten aller Art, Einzießbohlen usw.

Ausführung sämtlicher Schuhmacherarbeiten, bei Ver-  
wendung von nur prima Sohlleder.

Kontinental-Gummiabfälle,

schöne haltbare Arbeit und rasche Beilegung.

Herrn. Luz, jun. Hauptstr. 124.

2 guterhaltene, hölzerne

## Treppen

hat preiswert abzugeben.

Fremdenheim Bergfrieden.

Kautschuk-

Stempel

Zuverlässiger

### Postillon

sowie älterer

### Pferdeknecht

können eintreten.

Güterbeförderer Rh.